

Westfälische Wilhelms- Universität Münster

Institut für Politikwissenschaften

Direktorin: Prof. Dr. Gabriele Wilde

Veranstaltungstyp: Praktikumsbericht

Sommersemester 2011

Praktikumsbericht DGB Bildungswerk im Bereich Migration und Qualifizierung in Düsseldorf

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	2
2.	Rahmenbedingungen	3
2.1	Begründung für die Wahl des Praktikumsplatzes.....	3
2.2	Art, Inhalt und Umfang der Bewerbung.....	3
2.3	Vorstellung des DGB Bildungswerk Bereich Migration und Qualifizierung.....	4
2.4	Vorbereitung auf das Praktikum.....	5
3.	Tätigkeiten im Praktikum	6
3.1	Arbeitsorganisation.....	6
3.2	Aufgabenbeschreibung.....	7
3.3	Arbeitsumfeld und Betreuung.....	8
4.	Wissenschaftliche Anknüpfungspunkte durch das Praktikum	9
5.	Reflexion	11
5.1	Erfahrungsgewinn.....	11
5.2	Zusammenhang zwischen Studium und Praktikum.....	12
5.3	Auswirkungen auf die eigene Berufsvorstellung.....	12
5.4	Bewertung der eigenen Leistungen.....	13
5.5	Rückmeldung des Arbeitgebers.....	13
6.	Literaturverzeichnis	15
7.	Anhang	16

1. Einleitung

Ein Praktikum ist ein fester Bestandteil im Studium, der den Studenten praktische Einblicke in die Berufswelt und wichtige Erfahrungen für die spätere Berufsvorstellung bietet. Im Rahmen des Masterstudiums Politikwissenschaften an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ist ein achtwöchiges Pflichtpraktikum vorgesehen. Im Sommersemester 2010 habe ich bereits ein vierwöchiges Praktikum bei der Landeszentrale für politische Bildung absolviert. Aufgrund der geringen Anzahl der Praktikumsplätze bei der Landeszentrale war leider nur ein Praktikum über diesen kurzen Zeitraum möglich. Aufbauend auf den gesammelten Erfahrungen habe ich mich für ein weiteres Praktikum in dem Bereich der Bildungsarbeit entschieden. Das DGB Bildungswerk erschien mir als ein interessanter Praktikumsgeber, der sich thematisch unter anderem auch mit dem Bereich Migration und Integration beschäftigt. Aufgrund meiner Vorstellung beruflich in diesem Bereich einzusteigen, habe ich mich entschieden ein sechswöchiges Praktikum beim DGB Bildungswerk im Geschäftsbereich Migration & Qualifizierung zu absolvieren.

Der Praktikumsbericht soll im Folgenden einen Einblick über den Ablauf, Inhalte, Aufgaben und Erfahrungen meines Praktikums beim DGB Bildungswerk geben. Einführend wird ein Überblick über die Rahmenbedingungen meines Praktikums gegeben, indem ich meine Praktikumswahl und das Bildungswerk mit seinen Geschäftsbereichen vorstelle. Nachfolgend werden die Tätigkeiten während meines sechswöchigen Praktikums beschrieben und meine Praktikumszeit hinsichtlich der Arbeitsorganisation und der Betreuung dargelegt. Aufbauend auf den von mir durchgeführten Arbeitsaufgaben soll im Rahmen dieser Arbeit ein wissenschaftlicher Anknüpfungspunkt an das Praktikum gegeben werden. Die grundlegende Frage, die dabei behandelt wird, lautet: „Wie kann Integration definiert werden und wann ist Integration erfolgreich?“ Abschließend wird eine Reflexion gegeben, die sowohl meine eigenen Erfahrungen als auch die Leistungsbewertung meines Praktikumsgebers wiedergibt.

Im Anhang dieser Arbeit werden die jeweiligen Praktikumszeugnisse von der Landeszentrale für politische Bildung (23.08.-17.09.2010) und vom DGB Bildungswerk Geschäftsbereich Migration und Qualifizierung (04.04.-13.05.2011) hinterlegt.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Begründung für die Wahl des Praktikumsplatzes

Im Rahmen des Masterstudiengangs Politikwissenschaften an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ist ein achtwöchiges Praktikum bei einem berufsbezogenen Praktikumsgeber zu absolvieren. Basierend auf meinem vierwöchigen Praktikum in der Landeszentrale für politische Bildung in Düsseldorf im Sommersemester 2010 fiel meine Entscheidung ein weiteres Praktikum im Bereich der Bildungsarbeit zu absolvieren. Nach dem zuvor sehr allgemein gehaltenen Praktikum wurde mein Interesse für den Einblick in ein konkretes Feld der Bildungsarbeit geweckt. Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) ist einer der bedeutendsten Interessensverbände in der deutschen Politiklandschaft und übernimmt mit seinem Bildungswerk auch ein vielfältiges Aufgabenspektrum. Das DGB Bildungswerk war mir als Bildungsträger aus dem bereits absolvierten Praktikum bekannt und erschien mir als geeigneter Praktikumsgeber im Bildungsbereich.

Die Wahl für den Bereich Migration und Qualifizierung begründet sich mit meinem Interesse für die Thematik. Da ich in meinem Studium bereits durch ein Seminar und meine Bachelorarbeit erste Eindrücke im Politikfeld der Minderheitenpolitik sammeln konnte, war es für mich wichtig mehr über Integration und Migration zu erfahren.

2.2 Art, Inhalt und Umfang der Bewerbung

Der Geschäftsbereich Migration und Qualifizierung des DGB Bildungswerkes hat auf seiner Homepage (www.migration-online.de) Praktikumsstellen für verschiedene Arbeitsbereiche ausgeschrieben. Darunter fallen die Bereiche Veranstaltungsmanagement, Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsarbeit, Internetredaktion und Verwaltung, in denen die Praktikanten Einblicke in die Themenfelder der Migration, interkulturellen Öffnung und Diversity sowie Integration erhalten.

Wie in der Ausschreibung gewünscht habe ich meine Bewerbung in schriftlicher Form beim DGB Bildungswerk eingereicht. Dabei umfasste mein Bewerbungsschreiben, neben meinem Lebenslauf, meine Motivation für das Praktikum im Allgemeinen und im Besonderen für den Arbeitsbereich der Bildungsarbeit. Zudem formulierte ich die Dauer meines Praktikums (sechs Wochen) und den gewünschten Zeitraum. Nach circa zwei Wochen habe ich bereits eine feste Zusage per E-mail bekommen, in der mir der Beginn meines Praktikums mitgeteilt wurde und der gewünschte Arbeitsbereich und die Praktikumsdauer bestätigt wurden. Bei meinen bisherigen Praktika wurde ich im-

mer noch zu einem persönlichen Bewerbungsgespräch eingeladen, bei dem sich Praktikant und Praktikumsgeber kennen lernen konnten, die wichtigsten Rahmenbedingungen sowie die beiderseitigen Erwartungen besprochen wurden. Dies war bei diesem Praktikum nicht der Fall, weswegen meine Erwartungen sehr allgemein geblieben sind.

2.3 Vorstellung des DGB Bildungswerk - Bereich Migration und Qualifizierung

Das DGB Bildungswerk BUND mit seinem Sitz in Düsseldorf ist eine Bildungseinrichtung des DGB, das für die „allgemeine, politische und gewerkschaftliche Wissensvermittlung und Weiterbildung“ zuständig ist. Seit 1974 arbeitet das Bildungswerk bundesweit als Anbieter von Seminaren, Veranstaltungsreihen oder Trainings, die den Arbeitnehmern wichtiges Wissen und Kompetenzen für ihre alltäglichen Arbeitssituationen vermitteln. Eine weitere Zielgruppe sind die Interessensvertreter der Arbeitnehmer und Multiplikatoren bzw. Personen, die solche Funktionen in ihrer Arbeitswelt übernehmen. Dabei steht neben der Wissensvermittlung auch die Motivationsförderung für politisches und betriebliches Engagement im Vordergrund der Bildungsarbeit. Das DGB Bildungswerk unterliegt einem Qualitätsmanagement, da es durch den TÜV ISO 9001 als politischer Bildner zertifiziert wird. Dadurch gewährleistet das Bildungswerk ihren Kunden Qualitätsstandards, wie die Vielfältigkeit des Bildungsangebots und die professionelle Ausarbeitung und Durchführung der Veranstaltungen.¹

Das Themenspektrum ist hierbei weit gefächert und umfasst u.a. rechtliche Grundlagen der Betriebsratsarbeit, gewerkschaftliche Jugendbildung, Globalisierung und Entwicklungszusammenarbeit, IT-Qualifizierung und Migration und interkulturelle Kompetenz. Aufbauend auf den verschiedenen Lerninhalten gliedert sich das Bildungswerk BUND in sechs Geschäftsbereiche:

- Betriebsratsqualifizierung
- Politische Bildung
- Jugendbildung
- Migration & Qualifizierung
- Nord-Süd-Netz
- Tagungszentren.

¹ Vgl. DGB Bildungswerk BUND: Selbstdarstellung, zitiert nach: http://www.dgb-bildungswerk.de/DGB_BWB_Selbstd.pdf, eingesehen am: 01.08.2011

Der Geschäftsbereich Migration und Qualifizierung setzt sich zum Ziel mit seiner Bildungsarbeit gleichberechtigte Chancen zur betrieblichen, politischen und gesellschaftlichen Mitbestimmung und Mitgestaltung für Migranten zu ermöglichen. Die vermittelten Kompetenzen umfassen dabei ein vielfältiges Angebot an Themen und Inhalten: Antidiskriminierung, Interkulturelle Kompetenz, berufliche Integration, Gleichbehandlung sowie interkulturelle Organisations- und Personalentwicklung. Die enge Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren, wie Stiftungen, Migrantenselbstorganisationen, Arbeitgeberverbänden oder Wohlfahrtsverbänden, spielt sich in einem engen Netzwerk auf der nationalen, europäischen und internationalen Ebene ab.

Jeder Geschäftsbereich wird unter der Führung der Geschäftsbereichsleiter geleitet, die bei ihren Entscheidungen und inhaltlichen Schwerpunktsetzung relative Handlungsfreiheit besitzen. Der Leiter des Geschäftsbereichs Migration und Qualifizierung ist Leo Monz, der zuvor u.a. als Leiter der Abteilung Ausländische Arbeitnehmer des DGB gearbeitet hat. Die einzelnen Geschäftsbereiche sind wiederum in verschiedene Kompetenzzentren unterteilt, die von einem Referenten geleitet werden. Der Bereich Migration und Qualifizierung ist in ursprünglich sechs Kompetenzzentren unterteilt: Integration, Interkulturelles, Gleichbehandlung, Berufliche Integration, Recht und Europa. Aufgrund von Umstrukturierungsmaßnahmen des gesamten DGB Bildungswerkes konnten befristete Arbeitsverträge nicht verlängert werden. Dadurch ist es auch zu Kündigungen und Umstrukturierungen im Geschäftsbereich Migration und Qualifizierung gekommen. Aktuell ist das Kompetenzzentrum Integration durch Jens Nieth, Interkulturelles durch Daniel Weber, Europa durch Michaela Dälken und Berufliche Integration durch Canan Ulug geleitet. Die Kompetenzzentren Gleichbehandlung und Recht werden dabei als Querschnittsaufgaben in die anderen Bereiche eingegliedert.²

2.4 Vorbereitungen auf das Praktikum

Meine theoretischen und fachlichen Vorbereitungen auf das sechswöchige Praktikum waren relativ beschränkt, da ich aufgrund des fehlenden Kennenlerngesprächs nicht wusste, was von mir erwartet wird. Meine Vorbereitung begrenzte sich somit auf die Auseinandersetzung mit der Arbeit und den Inhalten des Geschäftsbereichs Migration und Qualifizierung auf der Homepage (www.migration-online.de). Zusätzlich habe ich mich in aktuelle Integrationsdebatten eingelese, die sich im Besonderen mit der Thematik der Migration und betrieblichen Integration beschäftigen.

² Vgl. DGB Bildungswerk Geschäftsbereich Migration & Qualifizierung, zitiert nach: <http://www.migration-online.de>, eingesehen am: 01.08.2011

Die praktische Vorbereitung für das Praktikum umfasste vor allem die Frage des Transports. Aufgrund der Nähe meines Wohnorts zum Praktikumsplatz konnte ich jeden Tag mit dem öffentlichen Nahverkehr anreisen und musste mir keine Unterkunft für die sechs Wochen suchen. Die Anreise dauerte pro Strecke circa 1 ½ Stunden und war durch mein Studien NRW-Ticket finanziell gedeckt. Für meinen Nebenjob, den ich während meines Studiums ausübe, musste ich meine Schichten mit Kollegen tauschen und auf das Wochenende verlegen. Dadurch hatte ich während meines sechswöchigen Praktikums keinen arbeitsfreien Tag.

3. Tätigkeiten im Praktikum

3.1 Arbeitsorganisation: Aufgabenzuteilung, Arbeitszeit und Arbeitsmittel

Aufgrund des fehlenden Bewerbungsgesprächs im Vorfeld des Praktikums begann mein erster Praktikumstag mit einem Einführungsgespräch mit dem Geschäftsereichsleiter Leo Monz. In diesem Gespräch wurde mir der Geschäftsbereich strukturell und inhaltlich vorgestellt als auch meine konkreten Aufgabestellungen besprochen.

Dabei waren zwei Aufgabenbereiche für die Dauer meines Praktikums zentral: die Ausarbeitung eines Curriculums Integration für den Bereich Migration und Qualifizierung sowie die Begleitung und Mitbetreuung einer Veranstaltung des Bildungswerkes. Neben den beiden Hauptaufgaben war ich eingeladen an internen Besprechungen und Veranstaltungen teilzunehmen. Diese Teilnahmen waren aber immer freiwillig und ich konnte sie dementsprechend gut an meinen Arbeitsalltag anpassen.

Meine Arbeitszeit war auf eine 38,5 Stunden Woche festgelegt, so dass mein Arbeitstag acht Stunden bzw. 6,5 Stunden (Freitags) umfasste. Damit entsprach die Regelung den üblichen Arbeitszeiten der anderen Kollegen in meinem Arbeitsbereich. Dabei war der Arbeitsbeginn durch eine Gleitzeitregelung zwischen 07.30 Uhr und 09.00 Uhr mit einer Kernarbeitszeit zwischen 09.00 Uhr -14.30 Uhr festgelegt.

Als Arbeitsmittel standen mir während der Dauer meines Praktikums ein eigener voll ausgestatteter PC-Arbeitsplatz mit Internet- und Telefonanschluss zur Verfügung. Dabei war mein Schreibtisch in der Mediathek des Geschäftsbereichs untergebracht. Dadurch war mein Arbeitsbereich für jeden offen einsehbar, was aber nicht weiter gestört hat. Die Mediathek stand mir mit seinen Büchern, Zeitschriften und sonstigen Materialien frei zur Verfügung.

3.2 Aufgabenbeschreibung

Mein Praktikum war durch zwei Hauptaufgaben bestimmt, die ich bereits in Kapitel 3.1 kurz erläutert habe. Die Hauptzeit meines Praktikums war durch die Erweiterung des Curriculums Integration ausgefüllt, da diese Aufgabe auf die gesamte Dauer der sechs Wochen angelegt war. Die Begleitung und Vorbereitung einer Veranstaltung aus dem Bildungsbereich war dahingegen zeitlich vor allem auf die drei Veranstaltungstage und sporadische vorbereitende Arbeitseinsätze begrenzt.

Erweiterung Curriculum Integration

Der Geschäftsbereich Migration & Qualifizierung hat bereits Curricular für die Bereiche Gleichbehandlung und Interkulturelles entwickelt. Dies war neben den bereits durchgeführten Veranstaltungen und entwickelten Bildungsmodulen die Grundlage für meine Arbeit. Als erster Arbeitsschritt stand somit die Recherche in den Publikationen (Schriftenreihen, Handreichungen etc.) des Geschäftsbereichs und die anschließende Dokumentation der Ergebnisse im Vordergrund. Dadurch sollte ein erster Überblick über die bisherige Bildungsarbeit des Geschäftsbereiches Migration & Qualifizierung zum Thema Integration ermöglicht werden. Darauf aufbauend habe ich in einem zweiten Arbeitsschritt eine Struktur für das Curriculum entwickelt, die die wichtigsten Aspekte zum Thema Integration zusammenfasst. Dabei soll ein Grundlagenfeld Integration dem Curriculum vorweg gestellt werden, dass die Basis für die weiteren Themenbereiche berufliche, politische und soziale/gesellschaftliche Integration ist. Die inhaltliche Ausarbeitung des Curriculums umfasste die Festlegung auf die Inhalte, Aufgaben und Ziele des Grundlagenfelds und der einzelnen Themenbereiche. Insbesondere die Ausarbeitung des Grundlagenfelds Integration war für mich gleichzeitig mit einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Integration sowie dessen Perspektiven und Inhalten verbunden.

Die wissenschaftliche Arbeit war während meines gesamten Praktikums durch eine enge Absprache mit dem Geschäftsbereichsleiter Leo Monz begleitet. An dieser Stelle konnte ich Fragen und Probleme besprechen, meinen derzeitigen Ergebnisstand präsentieren und neue Impulse bekommen. Zum Abschluss meines Praktikums habe ich meine Arbeitsergebnisse im Rahmen einer Referentenbesprechung präsentiert und zur Diskussion gestellt. Die angesprochenen Anmerkungen der Referenten und des Geschäftsbereichsleiter wurden von mir protokolliert, so dass ich ein Memo mit Handlungsempfehlungen für das weitere Verfahren mit dem Curriculum Integration verfassen konnte.

Begleitung des Interkulturellen Trainings im Projekt „Migube“

Die zu begleitende Veranstaltung konnte ich mir selber auswählen und so entschied ich mich für ein Interkulturelles Training für das Jobcenter Siegen vom 09.-11. Mai 2011. Hierbei ging es vor allem darum, einen Einblick in die Ausarbeitung und Durchführung einer Bildungsveranstaltung zu erlangen. Die Veranstaltung ist eingebettet in das Projekt „Migube“, das das Ziel verfolgt die Beschäftigten im Gesundheits- und Pflegebereich und im Bereich des öffentlichen Dienstes für eine bessere Beratung von Migranten zu schulen. Die Kompetenzvermittlung in interkultureller Kommunikation und kultureller Vielfalt ist dabei inhaltlicher Schwerpunkt.

In die Vorbereitung der Veranstaltung war ich soweit miteinbezogen, dass ich zusammen mit dem Referenten des Kompetenzzentrum Interkulturelles, Daniel Weber, die geplante Struktur, Methoden und Inhalte der Veranstaltungstage erarbeitet habe. Begleitend dazu wurde ich durch den Referenten in die generelle Vorbereitung für eine Veranstaltung des DGB Bildungswerkes eingeführt. Der Aufgabenschwerpunkt lag aber auf der Seminarbegleitung und –unterstützung. Aufgaben, die ich dabei übernommen hatte, waren das Protokollieren eines Seminartages und die anschließende Verschriftlichung der wesentlichen Ergebnisse. Im Rahmen des Qualitätsmanagement ist dies für jede durchgeführte Veranstaltung notwendig. Zudem habe ich die Referenten in ihrer Arbeit durch organisatorische Hilfe bei der Durchführung des Trainings unterstützt.

3.3 Arbeitsumfeld und Betreuung

Meine Kollegen haben mich im Geschäftsbereich sofort willkommen aufgenommen, so dass ich jederzeit gut betreut war und einen Ansprechpartner hatte. Während meines Praktikums konnte ich sehr selbstständig arbeiten, wodurch ich eigene Erfahrungen und Erkenntnisse sammeln konnte. Dabei war es immer erwünscht, dass ich meine eigenen Idee und Vorstellungen in die Arbeit einbringe.

Da ich die einzige Praktikantin in diesem Zeitraum im Geschäftsbereich war, habe ich mich schnell den Kollegen bei gemeinsamen Mittagspausen angeschlossen. Dadurch konnte ich auch viel über die innere Struktur und Aufgabenbereiche des Bildungswerkes, aber auch über bestehende Probleme erfahren. Zurzeit meines Praktikums waren die bereits angesprochenen Entlassungen natürlich ein bestimmendes Gesprächsthema, die mir auch die negativen Seiten des Arbeitslebens aufgezeigt haben.

4. Wissenschaftliche Anknüpfungspunkte durch das Praktikum

Das DGB Bildungswerk behandelt mit seinen verschiedenen Geschäftsbereichen eine Vielzahl von politisch relevanten Themen. Durch mein Praktikum im Geschäftsbereich Migration und Qualifizierung habe ich für mich persönlich inhaltliches Neuland betreten. Begriffe der Integration und Migration sind während meines Studiums immer mal wieder aufgegriffen worden, jedoch nicht in diesem spezifischen Zusammenhang. Für die Bearbeitung meiner Aufgabe, die Erweiterung des Curriculum Integration, war eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Thematik unbedingt notwendig. Aufgrund dessen soll im Rahmen dieser Arbeit geklärt werden, welche unterschiedlichen Begriffsverständnisse von Integration existieren und wie das DGB Bildungswerk Integration versteht.

Begriffsbestimmung: Integration

Der Integrationsbegriff ist komplex und vieldeutig, weswegen sich die Theorieentwicklung von den klassischen Ansätzen der „Assimilation“ bis zu neueren Ansätzen des „Transnationalismus“ weiterentwickelt hat. Dahinter steht in jedem Fall immer die Frage, wie eine erfolgreiche Integration aussieht und wann sie als gescheitert bewertet werden kann.

Eine Unterscheidung von verschiedenen Integrationsverständnissen macht David Lockwood, indem er zwischen sozialer Integration und Systemintegration unterscheidet. Die Systemintegration meint dabei ein soziales System, das aus mehreren Bestandteilen besteht. Dahingegen versteht man unter der sozialen Integration die Aufnahme von neuen Elementen oder Akteuren in ein bereits bestehendes System. Aufgrund dieser Unterscheidung kann die soziale Integration als Grundlage für die nachfolgend beschriebenen Integrationsansätze verwendet werden.³

Nach Hartmut Esser wird Integration als die Angleichung der Migranten an die Kultur und das Verhalten der Aufnahmegesellschaft verstanden. Dies wird als Assimilation bezeichnet, die als einseitiger Anpassungsprozess seitens der Migranten zu gewährleisten ist.⁴ Ein älteres theoretisches Konzept der Chicagoer Schule und Robert E. Park versteht Assimilation dahingegen als Anpassungsprozess, der sowohl von Seiten der Migranten als auch der Aufnahmegesellschaft erfüllt werden muss. Am Ende des

³ Vgl. Gestring, Norbert/Janßen, Andrea/Polat, Ayça: Prozesse der Integration und Ausgrenzung. Türkische Migranten der zweiten Generation, Wiesbaden, 2006, S. 11

⁴ Vgl. Esser, Hartmut: Soziologie. Spezielle Grundlagen. Band 2: Die Konstruktion der Gesellschaften, Frankfurt a.M., 2000, S. 288f

wechselseitigen Prozesses steht der „melting pot“ als Sinnbild für eine Gesellschaft, in der sich die Kulturen der Migranten zu einer neuen Kultur vermischen und die Aufnahmegesellschaft mit verändert.⁵ Gemeinsames Merkmal beider Theorien ist jedoch, dass eine erfolgreiche Integration immer mit der Anpassung der Migranten, vor allem in kultureller Hinsicht, an die Gesellschaft des Aufnahmelandes verbunden ist. Somit wird eine kulturelle Homogenität angestrebt.

Ein weiterer theoretischer Ansatz sieht Integration vielmehr als einen Prozess, der die Unterschiede von Ethnie und Kultur der Migranten stabilisieren soll. Dieser wird als ethnischer Pluralismus oder auch Multikulturalismus bezeichnet. Ein Prozess der Angleichung von den Migranten wäre ein Indikator für eine gescheiterte Integration. Das Ziel einer erfolgreichen Integration ist dahingegen vielmehr eine kulturelle Heterogenität in der Gesellschaft zu unterstützen. Ein wesentlicher Kritikpunkt an diesem Theorieansatz ist jedoch, dass mögliche Konflikte zwischen Migranten und Aufnahmegesellschaft nicht berücksichtigt werden.⁶

Der Transnationalismus steht den vorher entwickelten Integrationsansätzen entgegen, die sich bisher lediglich auf die Integration in dem Aufnahmeland konzentriert haben. Dabei werden die Migranten vernachlässigt, die sowohl in ihrem Herkunfts- als auch in dem Aufnahmeland leben. Deswegen können die Migranten nicht mehr eindeutig als Ein- oder Auswanderer identifiziert werden, wodurch ein Umdenken in der Integrationspolitik der jeweiligen Länder notwendig wird. Es entstehen Beziehungen über die Landesgrenzen hinweg, die sich auf alle Bereiche des Lebens beziehen. Es werden dadurch neue Netzwerke und transnationale soziale Räume gebildet, die langfristig sogar verschiedene Gesellschaften miteinander verbinden können.⁷

Integrationsbegriff des DGB Bildungswerks

Das Begriffsverständnis von Integration des DGB Bildungswerks spricht sich konsequent gegen Begriffe wie Assimilation oder Angleichung aus. Vielmehr wird Integration im Sinne eines wechselseitigen Prozesses verstanden, der keinen festen Endpunkt besitzt. Hierbei geht es um Teilhabemöglichkeiten, Partizipation und Gleichberechtigung von Migranten in der Gesellschaft. Der Integrationsprozess sieht dabei sowohl die Migranten als auch die Aufnahmegesellschaft für eine erfolgreiche Integration in der Pflicht.

⁵ Vgl. Gestring, Norbert/Janßen, Andrea/Polat, Ayça: a.a.O., S. 12

⁶ Vgl. Schulte, Axel/Treichler, Andreas: Integration und Antidiskriminierung: Eine interdisziplinäre Einführung, Weinheim und München, 2010, S. 49ff

⁷ Vgl. Ebd., S. 65f

Die Migranten sollen ihrerseits die Menschen- und Grundrechten anerkennen und eine eigene Bereitschaft zeigen ihren Beitrag zur Weiterentwicklung der Gesellschaft zu leisten. Die Annahme von diesen Pflichten ist für die Migranten gleichbedeutend mit dem Anspruch, die in Deutschland geltenden Rechte zu nutzen. Dabei sind die Menschen der Aufnahmegesellschaft in gleichem Maße verpflichtet für Akzeptanz unter den Mitmenschen zu sorgen, so dass die kulturellen und ethnischen Besonderheiten der Migranten beibehalten werden können. Dies entspricht zu großen Teilen dem Integrationsansatz des ethnischen Pluralismus, der eine kulturelle Heterogenität der Gesellschaft anstrebt. Aber auch der Ansatz des Transnationalismus und die damit verbundenen Probleme sind in den Inhalten und Zielen des Integrationsverständnisses des Bildungswerkes zu erkennen.

Der wichtigste Ansatzpunkt des DGB Bildungswerks für Integrationserfolge ist, dass Beschäftigung als wichtigste Integrationsvoraussetzung gesehen wird. Demnach ist die berufliche Integration besonders wichtig, weil die Migranten durch ein gesichertes Einkommen in erster Linie auch wirtschaftlich gleichberechtigt sind. Zudem geht das Bildungswerk in seiner Argumentation davon aus, dass berufliche Integration die Grundlage einer sozialen, gesellschaftlichen und politischen Integration sein kann. Hierbei ist es unerheblich, ob die Migranten bereits einen deutschen Pass besitzen. Vielmehr ist es wichtig, dass Migranten eine gute Ausbildung und/oder einen Arbeitsplatz haben, denn damit existiert eine wichtige Zugangsmöglichkeit zu den Migranten. Beispielhaft kann hier das passive und aktive Wahlrecht für alle Arbeitnehmer bei den Betriebswahlen genannt werden.⁸

5. Reflexion

5.1 Erfahrungsgewinn

Meine Erwartung an das Praktikum war vornehmlich einen professionellen Akteur der Bildungsarbeit im Bereich Integration und Migration in seinen Arbeitsabläufen, Inhalten und Zielen kennen zu lernen. Dies wurde durch den Geschäftsbereich Migration und Qualifizierung des DGB Bildungswerkes voll erfüllt.

Aufgrund meiner fehlenden Erfahrungen in diesem Arbeitsbereich waren die sechs Woche des Praktikums insgesamt ein enormer Erfahrungsgewinn. Dies bezieht sich vor allem auf die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Themen der Migration und In-

⁸ Vgl. DGB Bildungswerk Geschäftsbereich Migration & Qualifizierung, zitiert nach: <http://www.migration-online.de>, eingesehen am: 01.08.2011

tegration. Die Verknüpfung von theoretischem Wissen mit der praktischen Bildungsarbeit der Referenten war zudem interessant zu beobachten. Dabei konnte ich vor allem einen guten Einblick in die alltägliche Arbeit eines Bildungsreferenten erlangen. Hierbei lernte ich wie wichtig die Abstimmung, trotz verschiedener Kompetenzbereiche, zwischen den einzelnen Referenten ist. Es werden immer wieder gemeinsame Projekte bearbeitet oder inhaltliche Überschneidungen beeinflussen die Arbeit der Referenten. Die Bearbeitung eines Curriculums Integration erweiterte mein Wissen, wie Integration verstanden werden kann und welche Inhalte und Ziele mit diesem Prozess verbunden sind. Bei den Referentenbesprechungen mit dem Geschäftsbereichsleiter, die zu aktuellen und geplanten Projekten und Veranstaltungen stattfanden, wurde für mich insbesondere deutlich, wie wichtig eine gegenseitige Absprache und Koordination ist. Dabei war das Protokollieren ein wesentlicher Bestandteil der Koordination, da hier die wichtigsten Termine, Ergebnisse und Aufgaben festgehalten wurden. Dadurch sollte eine optimale Arbeitsteilung ohne doppelten Arbeitsaufwand zwischen den Referenten erzielt werden.

5.2 Zusammenhang zwischen Studium und Praktikum

Bei der Bearbeitung des Curriculums Integration konnte ich an meine Erfahrungen aus dem Studium anknüpfen. Die Kenntnisse des wissenschaftlichen Arbeitens habe ich nutzen können um meine Arbeitsaufgabe strukturiert und kompetent gestalten zu können. Die Recherche, die Strukturierung der gesammelten Ergebnisse und das eigenständige Verfassen einer wissenschaftlichen Abhandlung sind grundsätzlich nah an der Ausarbeitung einer Hausarbeit angelegt.

Das Praktikum war auf der inhaltlichen Ebene für mich ein unbekannter Bereich, da während meines Politikstudiums keine nachhaltige Auseinandersetzung mit den Themen der Integration oder Migration stattgefunden hat.

5.3 Auswirkungen auf die eigene Berufsvorstellung

Das Praktikum in einer Bildungseinrichtung war auch mit dem Ziel verbunden für meine zukünftige Berufsvorstellung Erfahrungen zu sammeln. Durch mein vorher absolviertes Praktikum im August 2010 in der Landeszentrale für politische Bildung konnte ich bereits erste Eindrücke über das Berufsfeld der Bildungsarbeit gewinnen. Dies motivierte mich soweit, dass ich mit einem Praktikum bei einem Bildungsträger auch Einblicke in die praktische Bildungsarbeit erlangen wollte. Dadurch sollte sich das Interesse für meinen späteren Berufswunsch konkretisieren lassen. Dies ist insbesondere für

einen Studenten der Politikwissenschaften wichtig, weil die Themenbereiche und Arbeitsplatzmöglichkeiten weit gefächert sind. Deswegen erscheint es mir wichtig zu wissen in welchem Bereich des politischen Systems und mit welchen Inhalten ich in meinem Berufsleben arbeiten möchte.

Das Praktikum beim DGB Bildungswerk im Bereich Migration und Qualifizierung hat dabei meine Erwartungen erfüllt und mich in meiner Berufsvorstellung bestätigt. Die Arbeit im Bereich der (politischen) Bildung ist sehr abwechslungsreich und erscheint mir mit einer fundierten wissenschaftlichen Ausbildung als reizvoll. Aber insbesondere die Auseinandersetzung mit Fragen der Integration und Migration hat mir für mein Berufsleben aufgezeigt, welchen thematischen Schwerpunkt ich setzen möchte.

5.4 Bewertung der eigenen Leistungen

Die Beurteilung der eigenen Leistung ist immer eine schwierige Aufgabe, aber basierend auf meinen Erwartungen an mich selber und den gestellten Arbeitsaufträgen soll dies in einer selbstkritischen Form im Rahmen dieser Arbeit getan werden.

Meine Arbeitsmoral und Fleiß war während des gesamten Praktikums sehr hoch, die durch die Akzeptanz meiner Person und Fähigkeiten von allen Kollegen und meines Betreuers gefördert wurden. Ich fühlte mich stets gefordert und habe deswegen auch meine Motivation bis zum Ende halten können. Bei der Bearbeitung des Curriculums habe ich mich manchmal unsicher gefühlt, weil die Kommunikation mit dem Geschäftsbereichsleiter sich teilweise als schwierig gestaltet hat. Problematisch erwies sich hierbei, dass bereits besprochene Abstimmungen im nächsten Gespräch von seiner Seite wieder ganz anders interpretiert wurden oder ich seine Vorschläge missverständlich aufgenommen habe. Dies konnte ich aber im Laufe meines Praktikums entschärfen, indem ich die besprochenen Ergebnisse und Verbesserungen am Ende unserer Gespräche nochmals mit ihm durchgegangen bin. Dadurch konnten weitere Missverständnisse vermieden werden. Bei der Lösung dieses Problems waren mir meine anderen Kollegen eine große Hilfe, da sie mit denselben Schwierigkeiten konfrontiert sind. Trotz dieser kleineren Schwierigkeiten habe ich mich bei der Erfüllung meiner Aufgaben wohl gefühlt und mich von meiner Seite gut in das Team integriert.

5.5 Rückmeldung des Arbeitgebers

Zum Ende meines Praktikums hat ein Abschlussgespräch mit meinem Betreuer stattgefunden, in dem ich meine Erfahrungen reflektieren sollte und eine Bewertung meiner Arbeitsleistung erhalten habe. Hierbei ging es vordergründig um die Ausarbeitungen

für das Curriculum Integration und mein sonstiges Engagement bei Sitzungen/Besprechungen, wie bei der Betriebsversammlung oder den Referentenbesprechungen. Dabei wurde besonders hervorgehoben, dass meine Arbeitsleistung sehr gut ausgearbeitet und recherchiert war. Meine freiwillige Teilnahme und das gezeigte Engagement bei den internen Terminen und Veranstaltungen sind zudem positiv aufgefallen. Von meinem Betreuer wurde des Weiteren geschätzt, dass ich eigene Ideen und Vorstellungen in meine Arbeit eingebracht habe und die mir gestellten Aufgaben eigenständig erfüllt habe.

6. Literaturverzeichnis

DGB Bildungswerk Geschäftsbereich Migration & Qualifizierung, zitiert nach:

<http://www.migration-online.de>, eingesehen am: 04.07.2011

DGB Bildungswerk BUND: Selbstdarstellung, zitiert nach:

http://www.dgb-bildungswerk.de/DGB_BWB_Selbstd.pdf, eingesehen am:

04.07.2011

Esser, Hartmut 2000: Soziologie. Spezielle Grundlagen. Band 2: Die Konstruktion der Gesellschaften, Frankfurt a.M.

Gestring, Norbert/Janßen, Andrea/Polat, Ayça 2006: Prozesse der Integration und Ausgrenzung. Türkische Migranten der zweiten Generation, Wiesbaden

Schulte, Axel/Treichler, Andreas 2010: Integration und Antidiskriminierung: Eine interdisziplinäre Einführung, Weinheim und München